



## Mehr als Abstandsregeln notwendig

### Studie über unbeachtete Quellen gentechnischer Verunreinigung

Während die Regierung den Anbau von gentechnischen Pflanzen vorantreiben will, fehlen zentrale Regeln zum Schutz der unbelasteten Lebensmittelerzeugung im Gentechnikgesetz. In ihrer aktuellen Studien „Koexistenz im landwirtschaftlichen Alltag“ untersucht die Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft bislang unbeachtete Quellen der Verunreinigung:

Über Dienstleister wie Maschinenringe und Lohnunternehmer, können Bauern auch schlagkräftige Landmaschinen für Aussaat, Pflege und Ernte einsetzen. Doch genau hierin liegt eine Quelle für eine gentechnische Kontamination der Ernten. „Die Kosten für eine angemessene Reinigung einer Erntemaschine übersteigen die bisherigen Erntekosten um das Zehnfache, selbst wenn nur dem Standard aus den gentechnikfreundlichen USA gefolgt wird“, erklärt Mute Schimpf, Autorin der Studie.

Die befragten Experten in Deutschland aus vier Bundesländern betonen einstimmig, dass ein Mähdrescher mit seinen vielen Winkeln und Ecken auch mit viel Aufwand nicht komplett zu reinigen ist. Durch die Gentechnik ist das bewährte Miteinander der landwirtschaftlichen Betriebe in Gefahr. Der Lohnunternehmer Franz-Josef Dohle erklärt sein Anliegen: „Woher erfahre ich, was auf den Flächen meiner Kunden wächst? Was passiert, wenn die Ernte verunreinigt ist, war dann mein Mähdrescher, das verunreinigte Saatgut oder der Pollenflug von anderen Feldern die Ursache?“ Beim neuen Gentechnikgesetz soll nur der Abstand zu konventionellen Feldern im Detail geregelt werden, während konkrete Vorgaben für die Maschinenreinigung fehlen, die die Nachbarn schützen.

„Mit seiner jetzigen Wischi-Waschi-Politik wird Seehofer scheitern. Wenn er auf Seiten der Landwirte steht, muss er den Genmaisbau in Deutschland verbieten,“ so Martin Hofstetter, Agrarexperte von Greenpeace. „Die vorliegende Studie zeigt, dass der Anbau von Gen-Mais nicht nur ökologisch gefährlich sondern auch ökonomisch unsinnig ist. Wenige Saatgutkonzerne verursachen mit ihren Gen-Saaten riesige Aufwendungen für Landwirte und Lebensmittelhersteller, die gentechnikfrei bleiben wollen.“

Der AbL-Bundesgeschäftsführer, Georg Janßen unterstreicht: „Bauern produzieren für den Markt, wenn sie sich an den Verbraucherwünschen nach gentechnikfreier Qualität orientieren. Doch dürfen Bauern nicht mit Folgekosten einer Technologie belastet werden, auf die sie ausdrücklich verzichten.“ Die Vorgaben von Mühlen und Lebensmittelverarbeitern sind streng auf die Verbraucherwünsche hin orientiert und tolerieren bei Speisemais höchsten 0,3 Prozent Verunreinigung. Mute Schimpf erklärt: „Nach Angaben von EU-Forschern liegt die Verunreinigung durch Mähdrescher selbst nach der Ernte von acht Hektar konventionellen Mais noch höher.“

V.i.S.d.P      Georg Janßen, AbL-Bundesgeschäftsführer:      Tel.: 0170-4964684  
Kontakt:      Mute Schimpf, Autorin der Studie:      Tel.: 0171-1704891  
                    Martin Hofstetter, Agrarexperte Greenpeace:      Tel.: 0171-8706645  
                    Franz-Josef Dohle, Lohnunternehmer aus Rülthen:      Tel.: 0171-3141085

Weitere Informationen und die Studie finden Sie unter [www.abl-ev.de/gentechnik](http://www.abl-ev.de/gentechnik) aktuell